

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 11

Artikel: Die Entwicklung der Waffen im allgemeinen und die Entwicklung der Infanteriewaffen im besondern [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entwicklung der Waffen im allgemeinen und die Entwicklung der Infanteriewaffen im besondern.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das automatische Gewehr.

Die Bewaffnung der Infanterie mit dem Selbstladegewehr ist umstritten. Die neuesten Kriegsergebnisse geben eher der Lehre recht, die besagt, daß es nicht mehr so sehr auf den gezielten Einzelschuß ankommt, als auf die Wucht des Feuers. Dieselbe wird aber weit mehr durch die Maschinenpistole erreicht, denn durch ein Selbstladegewehr. Trotzdem besitzt letzteres mannigfache Vorteile. Diese sind:

a) geringere Beanspruchung des Schützen durch Wegfall des Ladens nach jedem Schuß und Verringerung des Rückstoßes bei gleicher Schußleistung; b) fortwährende Beobachtungsmöglichkeit des Feindes; c) bessere und raschere Ausnutzung günstiger Augenblicke; d) bessere Ausnutzung der Deckung, Wegfall der Ladebewegung.

Der Automat vermag somit das Lmg. zu ersetzen, und wird bei den übrigen Leuten der Gruppe als neue wirksame Waffe des Einzelkämpfers die Feuerkraft bedeutend erhöhen.

Die Tankbüchse.

Diese Waffe stellt eigentlich eine Uebergangslösung dar. Sie ist bereits überholt durch die Panzerfaust oder Panzerwurfgranate. Sie wurde als Panzerabwehrwaffe und Waffe gegen gepanzerte feste Ziele gebaut; in der Folge minderten die enormen Fort-

schritte der Panzerwaffe sie in ihrer Wirkung stark herab. Sie stellt ein Zwischending zwischen Lmg. und Geschütz dar. Gewicht und Kaliber streben gegen die Kanone, während der Verschuß und ihr Verwendungsbereich bei der Infanterie zum leichten Automaten der Füsiliere zielen. Heute werden sie bereits zurückgezogen und durch die Panzerwurfgranate, die zudem bedeutend leichter und deshalb für die Infanterie besser geeignet ist, ersetzt. Panzerwurfgranate.

Diese, eine Erfindung der Deutschen gegen Ende dieses Krieges, ist, abgesehen von den Raketengeschossen, die modernste. Sie ist leicht zu handhaben, überall verwendungsfähig und weist eine außerordentliche Wirkung auf. Die Abschufvorrichtung kann verschieden sein. Die Deutschen erhalten Richtung und Schußweite mit Lancierrohren, während wir unsern Karabiner dazu benutzen. Die Granate ist eine Haflhohlladung, deren Wirkung bekannt ist, während ihre Daten vorläufig gehütetes Geheimnis bleiben.

3. Die schweren Infanteriewaffen:

Der Minenwerfer.

Die Minenwerfer waren ursprünglich bestimmt für den Festungskrieg. Im Russisch-Japanischen Krieg hatte sich bei der Belagerung der Festung Port

Arthur gezeigt, daß der japanischen Artillerie eine vollkommene Zerstörung der Befestigungsanlagen nicht gelang. Der hauptsächlichste Grund ist die große Streuung der auf größere Entfernung schießenden Artilleriegeschütze, wodurch häufig eine Gefährdung der eigenen Truppen eintrat. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde, um für den Angriff auf Festungen eine schwere Waffe zu haben, die dicht vor die von der Angriffsinfanterie erreichten Stellungen wirken kann, in Deutschland 1907 der schwere Minenwerfer konstruiert; ihm folgte später der mittlere und leichte. Im Jahre 1918 wurden die Mw. von der Infanterie übernommen. Heute besitzen wir in der Stabskp. 8 Mw. als Waffe des Bat.-Kdt. Ihre Seelenweite beträgt 8,7 cm. Mit den Schweren Minenwerfern, 12 cm, die den Nebelkompanien zugeteilt sind, besitzen wir eine äußerst wirksame Waffe im Gebirge.

Infanteriekanone.

Aufgabe der Ik ist, vom Beginn des Gefechts an im Verein mit den übrigen schweren Waffen der Infanterie örtlichen Widerstand von Mg., Mw., Ik., Stützpunkten u. a. zu brechen, soweit ihn das Feuer der Artillerie nicht brechen konnte. Sie muß ihre Aufgabe aus wechselnder, manchmal auch aus offener Stellung lösen. Vor allem hat sie ihren Sinn als panzerbrechende Waffe.

Der Frauenfelder Waffenlauf 1945

Es hat Mut gebraucht, den diesjährigen **Frauenfelder Waffenlauf** durchzuführen. Nach der Absage sämtlicher wehrsportlichen Wettkämpfe schien auch der traditionelle Militärwettkampfmarsch in Frauenfeld ein Opfer der allgemeinen Dienstmüdigkeit zu werden. Als es sich jedoch zeigte, daß die Militärwettkampfmärsche in Altdorf und Reinach, als Vorbereitung für Frauenfeld gedacht, sich regen Zuspruches erfreuten, da konnten auch die Frauenfelder Organisatoren nicht mehr anders: sie schrieben ihre Veranstaltung ebenfalls aus. Das Meldeergebnis von 685 Soldaten, 264 Unteroffizieren und 50 Offizieren, im ganzen also 999 Wehrmänner, darf sich sehen lassen. Obschon es nämlich um

rund 1400 Mann niedriger ist als im Rekord- und Jubiläumsjahr 1944, so ist es doch mehr als doppelt so groß als dasjenige des letzten Vorkriegsjahres 1938. Von den rund 1000 Angemeldeten sind 801 am Ablauf erschienen, nämlich 674 Wehrmänner des Auszuges, 84 aus der Landwehr und 43 aus dem Landsturm. Der jüngste Teilnehmer ist knapp achtzehn Jahre alt, während der älteste schon den 63. Geburtstag hinter sich hat. Ein einziger Teilnehmer, der Alpirite Johann Böhi von Sternenberg, hat alle elf bisherigen Frauenfelder Wettläufe mitgemacht.

Am 1. Novembersonntag herrschte ideales Laufwetter, als sich die Wehrmänner im Kasernenhof zu Frauenfeld

zum traditionellen Appell und zur Ausrüstungskontrolle aufstellten. Oberst Raduner, der scheidende Chef der EZV, richtete einige kernige Worte an die Anwesenden, und nachher defilierten die Wettkämpfer auf dem Wege zum Start vor Oberstkorpskommandant Gübeli, den Oberstdivisionären Petitpierre, Frey und Nager sowie den Obersten Zollikofer, Raduner und der thurgauischen Regierung. Jedes Jahr ist es wieder ein mitreißender Anblick, wenn sich die feldgraue Mauer auf den Kanonenschuß hin in Bewegung setzt, wenn die nickenden Köpfe und wippenden Gewehrläufe von der offenen Allmend her dem Engpaß bei der Geschützhalle zustreben, die, aus der Ferne gesehen,

Fortsetzung der Legenden zu nebenstehender Bilderseite:

④ Die breite Spitze, angeführt vom nachherigen Sieger, in grandioser Rekordzeit, Gfr. Schiefer Kaspar (ganz rechts), dem Marathonmeister der Schweiz, wurde schon vor Mitte des Rennens immer mehr dezimiert und nach Wil war dann Schiefer allein vorne und blieb es bis ins Ziel.

⑤ Die schnellsten und ausdauerndsten Wehrmänner haben die Geschichte des 11. Frauenfelder Waffenlaufes mit ihren Beinen und ihren Lungen geschrieben. Es sind Sdt. Adolf Reiniger,

Frenkendorf (links), der Zweite wurde, Gfr. Kaspar Schiefer, Ennenda, der überragende Sieger in neuer Rekordzeit (Mitte), und Gfr. Leo Beeler, Flums, der als Dritter einkam und zugleich Sieger der Landwehr wurde. ATP-Bilderdienst Zürich.

⑥ Besonders herzlich fiel der Glückwunsch von Bundesrat Kobelt, neben dem wir Oberstkorpskommandant Gübeli bemerken, an Adj. Uof.-Zugführer Gottfried Jost (Burgdorf) aus, der mit seinen 43 Jahren in 4:19:15 als Sieger des Landsturmes ankam.